



Predigt 17.11.19

Glücklich als Single?

Aus der Serie: Beziehungsweise

Psalm 8,6 / 1. Korinther 7

von Sabine Müri

Einleitung / Grundlage

Die Grundlage zum ganzen Thema ist unsere Würde, die wir als Geschöpfe Gottes von ihm von Anfang an bekommen haben.

- 1) Wir sind nur wenig geringer gemacht als Gott und mit Würde ausgestattet (Ps 8,6);
 - 2) Nichts und niemand kann mir meine Würde wegnehmen (auch Sünde nicht);
 - 3) Das ist meine Würde, dass ich als Gottes Gegenüber erschaffen bin, in ver-ANTWORT-ung vor ihm.
- Fazit: Meine Würde ist nicht von meinem sozialen Status abhängig.

Was sagt die Bibel zum Thema?

AT: Sagt nichts über Ehelosigkeit. «*Seid fruchtbar und mehret euch*» wird von vielen als unumstößliche Schöpfungsordnung gesehen; *Hoseas* Bild von der Ehe als Gottes Umgang mit seinem Volk wird als Idealbild der gesamten Lebensgestaltung interpretiert.

NT:

- 1) Schöpfungsmandat von AT wird nicht aufgenommen / wiederholt;
- 2) Gottes Volk wächst durch geistliche Erneuerung.
- 3) Heiraten/Kinder haben wird nicht als göttlicher Befehl an alle verstanden.

1 Kor 7: Paulus adressiert Mitglieder einer asketischen Gruppe, die die Ehe ablehnten, in der Ehe nicht sexuell

aktiv waren und/oder sich scheiden ließen, um das neue Leben im Geist zu suchen. Er ruft dazu auf, dass jeder in seinen Lebensumständen bleiben soll. Paulus spricht sich für die Ehelosigkeit aus, verteidigt gleichzeitig auch die Ehe gegen diese asketische Gruppe. Er nennt die Befähigung, Single zu sein/zu bleiben, eine **Gnadengabe** (*charis* V.7)

Kirchengeschichte

Die ersten Christen betonten das zölibatäre Leben (als radikale Christus-Nachfolge); durch das prägende Mönchtum wird das Zölibat zum angesehenen Stand, die Ehe gilt als minderwertig; Martin Luther entdeckt die Ehe als gleichwertigen Stand wieder, in der Folge gerät das Zölibat mehr und mehr in Verruf – bis heute (→Skandale). Heute ist es die Ehelosigkeit, die als minderwertig gilt.

Gemeinde

Die Bibel bestätigt, dass in der (neuen) Familie Gottes die Ehe wie auch die Ehelosigkeit gut und lebenswert sind, doch zeigt die Erfahrung, dass Single Sein kaum erstrebenswert ist und als Mangel empfunden wird. «Single Sein in der Gemeinde ist wie eine Essiggurke in einem Fruchtsalat.» Warum diese Ambivalenz?

- a) Überbeschäftigung mit der traditionellen Familie / Ehe?
- b) Bedürfnisbefriedigungsanstalt Gemeinde / Lückenbüsser (Eigenverantwortung in Sachen Selbstfürsorge nicht wahrgenommen / ermutigt);
- c) Mangelhafte Theologie, subtil ablehnende Verkündigung? Ausserhalb der Gemeinde: Die Idee, dass jemand aus freiem Willen oder durch Berufung Single ist, ist absurd.

Lebensgestaltung

Was mir wichtig ist für ein gelingendes Leben als Single:

- 1) Selbstfürsorge: gut für mich selber sorgen (Seele nähren); in Gemeinschaft/Freundschaften investieren; Beziehungspflege mit Gott; meiner Bedürfnisse bewusst

sein und sie konkret benennen können; eigene Verantwortung für Bedürfnisbefriedigung übernehmen.

- 2) Bedürfnisse: Singles haben sehr viel mehr Bedürfnisse als «das eine» (Sex).
- 3) Sexualität: Sexualität ist mehr als Sex. Eros ist der Drang nach Leben, nach Liebe, nach Gott (siehe C.S. Lewis, *Was man Liebe nennt*), die Kraft der Lebendigkeit; als Single kann/soll ich lernen, meine Sexualität anzunehmen, auszuleben, zu gestalten (im vorgegebenen Rahmen). Bedeutet z.B.:

- a) ich weiss, was meine Weiblichkeit bzw. Männlichkeit ausmacht (mehr als nur Clichés, please!);
- b) ich weiss, wo dieses Leben, diese Kraft in mir fließen (wo finde ich kraftvolle Befriedigung?);
- c) meine Körperlichkeit bewusst wahrnehmen, Sinnlichkeit entwickeln/zulassen;
- d) Körperkontakt (Berührungen, Umarmen, Mannschaftssport, Massagen, etc.) suchen/zulassen, wagen zu fragen. Zusammenfassung einer solchen Lebensgestaltung: «zärtlich leben». Ein zärtlicher Mensch ist einer, der Augen, Ohren und Hände offen hat, bereit zu geben und zu empfangen.

„ Zärtlich leben, das kann eine ganz schön revolutionäre Sache sein – denn Zärtlichkeit ist mehr als der Austausch von Zärtlichkeiten. Zärtlichkeit ist eine Lebenshaltung, eine Einstellung zum Leben, ein Lebenswert – wert, gelebt zu werden. Zärtlichkeit könnte unsere Gesellschaft, unsere Politik grundlegend umkrempeln, verändern.“
(Andrea Schwarz)